

und Herzog Georg (von Möckel und Neuberg); selbst der Humor kommt mehrfach zu seinem Recht (z. B. in Schmidts trefflicher Würdigung Theodor Flathes, des „Roochers de bronze“). Das bildergeschmückte Buch wird den Bezirkseingesessenen eine vielfach belehrende und anregende Lektüre sein und auch andern Lesern vieles Interessante bieten.

Dresden.

W. Lippert.

**Tausend Jahre Meißen.** Im Auftrage der städtischen Körperschaften dargestellt von **Dr. Helmuth Gröger.** Meißen 1929. Druck und Verlag von C. E. Klinkicht und Sohn. XVIII und 735 S. 4<sup>o</sup> und 43 Abbildungen.

Die Jahrtausendfeier von Burg und Mark Meißen hat eine Reihe wertvoller Schriften zur sächsischen Landesgeschichte veranlaßt. Wenn auch die Stadt Meißen selbst erst ums Jahr 1200 wohl unter dem starken Einfluß Dietrichs des Bedrängten, des Städtebauers unter den Wettinern, entstanden ist, so durfte doch eine Sonderdarstellung ihrer Geschichte bei diesem außerordentlichen Anlaß nicht fehlen. Der Blick des Historikers soll doch nicht allein an dem Zeitpunkte haften bleiben, da irgend eine Stätte in das Licht der Geschichte tritt; vielmehr gilt es, ihre Entwicklung bis zur Gegenwart zu verfolgen. Und gerade in Meißen sind die Beziehungen zwischen der Burg und ihrem alten suburbium (dem sog. Jahrmarkt), dem Markgrafenschloß, dem Domkapitel und der eigentlichen Marktstadt von der Gründung der letzteren an bis zum heutigen Tage, wo alle Teile zu einer Einheit verschmolzen sind, so innige und vielseitige gewesen, daß sich bei der Durchforschung der Stadtgeschichte mancherlei Aufschlüsse auch über die Geschichte der drei Herrschaften auf dem Burgberge und schließlich zur Landesgeschichte ergeben, wie umgekehrt die Entwicklung der Stadt bis weit in die Neuzeit hinein von der anderen Seite her stark bedingt erscheint. Die Stadt Meißen darf es als einen besonderen Glücksfall betrachten, daß sie in ihrem derzeitigen Stadtarchivar einen Geschichtsschreiber gefunden hat, der der Aufgabe, die wechselseitige Durchdringung der Kräfte klar darzustellen, gewachsen war. Grögers „Tausend Jahre Meißen“ ist keine Chronik im alten landläufigen Sinne. Was den besonderen Wert dieser Festschrift ausmacht, das ist, wie der Verfasser selbst in seinem Vorwort betont, daß sie die Entfaltung eines Organismus darstellt, daß hier all die Kräfte aufgezeigt werden, die in einem reichlich 800 Jahre langen Aufeinanderwirken das heutige Gemeinwesen aufgebaut haben, das zwar an Größe und Bedeutung in unseren Tagen weit hinter vielen jüngeren Städten Sachsens zurücksteht, das aber in seiner reichen, vielgestaltigen Geschichte geradezu als Typus der ostmitteldeutschen Städteentwicklung angesprochen werden kann. Die 6 Bücher, in die Gröger den gewaltigen Stoff gliedert, führen uns von den Anfängen der Burg, der Mark und des Bistums durch die Kolonisationszeit (die der Verfasser besonders liebevoll und sachkundig schildert) und die frühesten Tage der Stadt in das wirtschaftliche und geistige Leben Meißens im hohen Mittelalter, dann weiter in das Jahrhundert der Reformation und durch die schweren Zeiten von 1632—1832 bis in das letzte Jahrhundert, wo der Ort innerlich und äußerlich